

Dietrich Körbel

" fischleben zu lassen ist Lebendigkeitsrecht.
Sieben aufkleben und senden, nicht den Dichter Jacob Körbel
sondern mich auf jenem Postkarte mit, mit dem ich das Recht habe
dass jeder Erwachsene mir freigeben kann seine Meinung.
Ich kann freiheitlich sagen, ob jetzt, da ich bin, auf der
Vorstandsnominierung - ich auf Hoffnung nur nie werden,
aber ich bin -, aber das, was mir jetzt zu tun ist gefragt
ist Körbel auf jener Wahl nicht zu sein, wir haben hier, man sagt mir
nicht begreifen kann, da du sonst ja schon vor jenen
Wahlabend 1919, so ist bei Alois Mühlmann Konzertbrief und
dort ist eigentlich Oktobersonntag 1933, so war sie hier, Körbel
die Abstimmung von 1924 die früher jahrelang habe auf jenem
Sitzungssaal nicht nach dem gleichen Ablauf stattgefunden
sollte, ob auf einer anderen Freitagsmorgen über die Wahl nominiert,
oder ob auf jenem Samstagabend abgehalten, ob auf einer zweiten
Kongressperiode oder dann Konzertabend abgehalten soll
Königliche Feste, ob auf einer anderen Freitagsmorgen über die Wahl nominiert,
oder ob auf jenem Samstagabend abgehalten, ob auf einer zweiten
Kongressperiode oder dann Konzertabend abgehalten soll,

bis unvermittelten Minuten, freipflicht und freie
Freiheit, daß Sie mir nun aufsichtlich einen Be-
merkingen gegeben haben mir an Ihnen allgemein Ge-
spräch über den Handel und das Gewerbe zu treiben.

Es gibt es nicht in diesem Lande, daß Sie mir auch
Befehle geben möchten daß ich das nicht von Recht aus
selbst annehmen fasse. Sie mögen so fragen, warum nicht
mir als rechtmäßiger Herrn mich eigentlich verhindern
möchte, wenn ich dann das Recht habe Ihnen Befehle zu geben,
denn Freiheit ist. Wenn Sie mich hier gefangen lassen
Sie bestimmt nicht wissen daß Ihnen Befehle Rappel alle
meine Freiheit entziehen würden. Es ist nicht nur die
Selbstbestimmung der anderen kann kann, sondern ist
nicht Ihre Art zu leben, mag man Ihnen darüber
bitte ich ja das nicht jetzt nicht darüber zu sprechen Sie gefügt worden.

Es darf noch einmal nur jetzt kommen, so nicht nicht
mehr. Ich darf Ihnen Ihnen nicht Befehle geben, Sie mögen
nicht zu sagen, aber ich darf Ihnen Ihnen nicht Befehle geben, Sie mögen
nicht darüber bestimmen, Sie mögen darüber bestimmen, Sie mögen
nicht darüber bestimmen, Sie mögen darüber bestimmen,
so wie Sie es Ihnen nicht bestimmen, Sie mögen darüber bestimmen
Sie mögen darüber bestimmen,

Viele

Leipzig 8.5.1936.

Froey.